

GOLDENE REGELN FÜR DIE BÖRSE

Reichwerden beginnt im Kopf

- 5 Goldene Regeln für den Erfolg

1 Erwartungen machen die Kurse

- 16 Irrational und effizient ist an der Börse kein Widerspruch

2 Geldanlage darf nicht den Schlaf kosten

- 26 Gute Geldanlage beginnt mit der Wahl des richtigen Risikos
- 31 Risiko hat sehr unterschiedliche Facetten
- 33 Im Check: Das richtige Risiko

3 ETF und Fonds sind Deine Chance

- 36 Bequemlichkeit ist an der Börse nichts Anrühiges
- 39 Die richtigen Fonds und ETF auswählen
- 47 Im Check: Geld anlegen mit ETF und Fonds

4 Kaufe keine Aktie ohne einen Plan

- 50 Das Bauchgefühl ist ein schlechter Ratgeber
- 56 Denken Sie schon beim Kauf an den Verkauf
- 61 Im Check: Wichtige Fragen vor dem Aktienkauf

5 Dividendengier kann schmerzhaft enden

- 63 Wer die Dividende versteht, nicht untergeht

6 Mit Geduld und Disziplin zum Erfolg

- 71 Schon mit kleinen Summen lässt sich Großes erreichen

7 Kosten im Blick machen den Kick

- 80 Vergleichen ist der einfachste Weg zu mehr Rendite
- 84 Kosten bei Fonds

8 Breite Streuung schützt vor Tränen

- 90 Leg dir die Welt ins Depot, und du wirst froh
- 101 Mit Anleihen noch breiter diversifizieren
- 103 Rohstoffe runden das Depot ab

9 Gefühle gehören nicht an die Börse

- 107 Psychologie und Emotionen erklären Kurse oft besser als Zahlen
- 109 Tückische Psychofallen für Anleger
- 114 Wie die richtige Anlagestrategie schützt

10 Ein gutes Gewissen kostet nicht mehr

- 118 Wer es kapiert, hat grün investiert
- 122 Nachhaltig investieren mit ETF und Fonds

11 Wer die Ruhe bewahrt, den belohnt der Crash

- 129 In der Krise zeigt sich, wer das Zeug zum Anleger hat

12 Glaub an Gold – aber nicht alles, was man darüber sagt

- 140 Gold kann blenden
- 145 Wie Sie in Gold investieren können

13 »Finanzpornografie« ist eine teure Verlockung

- 150 Wer schnell reich werden will, wird oft schnell arm
- 156 Im Check: Nicht in Versuchung führen lassen

14 Vermehre Dein Finanzwissen genau wie Dein Geld

- 159 Wer mehr weiß, hat mehr Optionen
- 167 Muster der Charttechnik

Service

- 170 Ausgewählte ETF, nachhaltige aktive Fonds und Gold-ETC
- 174 Stichwortverzeichnis

(angebliche) Zitate von Börsengrößen wie Warren Buffett oder André Kostolany. Sicher kennen Sie den einen oder anderen Spruch, etwa „The trend is your friend“.

In diesem Buch sagen wir Ihnen nicht nur, was davon zu halten ist und wie relevant diese Aussprüche wirklich sind. Wir haben außerdem die Quintessenz des Finanztest-Know-hows in 14 „goldenen Börsenregeln“ zusammengefasst. An diesen Leitsätzen können Sie sich bei allen Fragen rund um die Geldanlage orientieren. Sie helfen Ihnen unter anderem beim Zusammenstellen Ihres Portfolios, bei der Auswahl einer passenden Strategie, bei der Bewertung von Anlagemöglichkeiten, aber auch im Börsencrash. Das Buch ist dabei so gestaltet, dass Sie es ohne feste Reihenfolge lesen können. Jedes Kapitel behandelt eine Regel und kann für sich stehen. So gelangen Sie wie bei einem Nachschlagewerk immer direkt zu dem Thema, das für Sie und Ihre Anlageentscheidung gerade relevant ist. Das Buch ist damit Ihr Reiseführer durch die Börsenwelt.

Warum Aktien so wichtig sind

Die „goldenen Regeln“ in diesem Buch helfen Ihnen, die Chancen zu erschließen, die in der Geldanlage mit Aktien liegen. Denn ohne Aktien Vermögen aufzubauen, wird schwer. Auch wenn die großen Notenbanken im Jahr 2022 die Zinswende eingeläutet und sich von der ultralockeren Geldpolitik verabschiedet haben, bleibt es sehr fraglich, ob die Zinsen in absehbarer Zeit auf Höhen steigen werden, die auch nach Abzug der Inflation (die sogenannte Realverzinsung) einen nennenswerten Vermögenszuwachs ermöglichen.

Denn auch wenn die hohen Inflationsraten der Jahre 2021 und 2022 wahrscheinlich eine Ausnahme gewesen sind, die auf Sonderfaktoren wie Lieferkettenprobleme nach der Corona-Krise und Preissprünge bei Rohstoffen als Folge des Ukrainekriegs zurückzuführen ist, so gibt es doch unerschütterliche Trends, die dafür sorgen werden, dass die Zeiten der extrem niedrigen Inflationsraten vorerst vorbei sind.

■ Nicht zu unterschätzen sind die Folgen des demografischen Wandels. Weil die Gesellschaft altert, wächst der Fachkräftemangel. Unternehmen werden zunehmend im scharfen Wettbewerb um die besten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stehen. Die so Um-

worbenen können die Not der Firmen für höhere Lohnforderungen nutzen. Die höheren Löhne werden die Preise steigen lassen.

2 Ein zweiter Punkt ist die Deglobalisierung als Reaktion auf die wachsenden geopolitischen Spannungen. Viele Jahre lang verlagerten Firmen ihre Produktion ins Ausland, wo es billig war. Viele Waren wurden dadurch günstiger. Nun müssen Firmen ihre Produktionsprozesse und Lieferketten neu denken. Der Trend geht dahin, wieder näher am Absatzmarkt zu produzieren. Das kann zu steigen-

WERTVERNICHTER INFLATION

Über die Jahre kann Inflation den Wert des Ersparnis empfindlich mindern. Wer den Wert seines Vermögens erhalten will, muss sein Geld daher anlegen.

| Jahr | 1,0% | 2,0% | 3,0% | 4,0% | 6,0% | 10,0% | 15,0% |
|------|------|------|------|------|------|-------|-------|
| 0 | 1000 | 1000 | 1000 | 1000 | 1000 | 1000 | 1000 |
| 1 | 990 | 980 | 971 | 962 | 943 | 909 | 870 |
| 2 | 980 | 961 | 943 | 925 | 890 | 826 | 756 |
| 3 | 971 | 942 | 915 | 889 | 840 | 751 | 658 |
| 4 | 961 | 924 | 888 | 855 | 792 | 683 | 572 |
| 5 | 951 | 906 | 863 | 822 | 747 | 621 | 497 |
| 6 | 942 | 888 | 837 | 790 | 705 | 564 | 432 |
| 7 | 933 | 871 | 813 | 760 | 665 | 513 | 376 |
| 8 | 923 | 853 | 789 | 731 | 627 | 467 | 327 |
| 9 | 914 | 837 | 766 | 703 | 592 | 424 | 284 |
| 10 | 905 | 820 | 744 | 676 | 558 | 386 | 247 |
| 15 | 861 | 743 | 642 | 555 | 417 | 239 | 123 |
| 20 | 820 | 673 | 554 | 456 | 312 | 149 | 61 |
| 25 | 780 | 610 | 478 | 375 | 233 | 92 | 30 |
| 30 | 742 | 552 | 412 | 308 | 174 | 57 | 15 |
| 35 | 706 | 500 | 355 | 253 | 130 | 36 | 8 |

Irrational und effizient ist an der Börse kein Widerspruch

Unterschiedliche Meinungen
prallen an der Börse aufeinander: Ist
eine Aktie fair bewertet oder nicht?

Für Außenstehende erscheinen die Finanzmärkte oft unberechenbar. Scheinbar grundlos schießen Kurse in die Höhe oder brechen ein. Doch mit etwas Hintergrundwissen lassen sich Zusammenhänge erkennen, die helfen, die Bewegungen zu verstehen. Die Börse kann irrational und effizient in einem sein. Irrational, weil die Auf- und Abs oft einem Herdentrieb folgen; effizient, weil Informationen schnell verarbeitet werden.

Ganz wichtig ist, dass Sie verstehen, dass es an der Börse um Erwartungen geht. An der Börse wird die Zukunft gehandelt, wie man auch sagt. Die Faustregel ist, dass die Märkte etwa sechs bis zwölf Monate vorausschauen. Das heißt, Investoren treffen gewisse Annahmen über künftige Ereignisse und positionieren sich entsprechend. Sie kaufen zum Beispiel die Aktien eines Ölkonzerns, wenn sie mit steigenden Energiepreisen rechnen. Oder sie verkaufen die Aktien einer Fluggesellschaft, wenn sie glauben, dass es weniger Geschäftsreisen geben wird und deswegen die Einnahmen sinken. Andere Investoren sind gegenteiliger Meinung und verkaufen deswegen die Aktien des Ölkonzerns und kaufen diejenigen der Fluggesellschaft. Nur so kann es einen Aktienhandel geben.

Die Erwartungen werden dabei immer wieder überprüft und angepasst. Sehr gut kann man das sehen, wenn Unternehmen ihre Geschäftszahlen vorlegen: Es reicht nicht, dass das Unternehmen einen Gewinnanstieg meldet. Der Kurs kann trotzdem fallen, wenn die Anleger mit einer noch größeren Steigerung gerechnet haben. Umgekehrt können die Kurse trotz eines Verlusts steigen. Das ist dann der Fall, wenn es nicht so schlimm gekommen ist, wie erwartet wurde.

Es geht immer um die Frage, was schon in den Kursen „eingepreist“ ist und was nicht, wie es im Börsenjargon heißt, und ob eine

Aktie bei ihrem aktuellen Preis fair bewertet ist. Investoren, die aufgrund von Gewinnschätzungen und Analysen der Meinung sind, dass eine Aktie unterbewertet ist, kaufen sie. Wer der Meinung ist, dass sie überbewertet ist, verkauft. Aber niemand weiß natürlich, welches der wahre Wert der Aktie ist. Der Kurs, zu dem ein Unternehmen an der Börse gehandelt wird, ist sozusagen nur die beste Schätzung.

Das bedeutet allerdings nicht, dass die Kurse immer richtig sind. Im Gegenteil: Übertreibungen und Irrationalität gehören zur Börse dazu – in die eine wie in die andere Richtung. Psychologie spielt eine große Rolle. Es gibt Phasen, wo die Investoren voller Euphorie sind und Risiken einfach ausblenden. In einer solchen Situation werden vor allem die Chancen gesehen, und entsprechend optimistisch sind die Anleger in ihren Erwartungen. Dann wiederum ist es genau umgekehrt. Die Investoren blicken pessimistisch in die Zukunft und rechnen mit dem Schlimmsten. Die Risiken werden betont und dementsprechend die Erwartungen gesenkt. Selbst gute Nachrichten finden dann kaum Gehör.

Und schließlich gibt es immer wieder Hype- und Modethemen. Gerade bei neuen Technologien geraten viele Anleger ins Schwärmen und malen sich die Möglichkeiten aus. In solchen Fällen schießt dann der Kurs der entsprechenden Aktie steil nach oben und entkoppelt sich völlig von der Realität. Oft werden dabei die Schwierigkeiten übersehen, die neue Technologien oder das Erschließen neuer Märkte mit sich bringen. Oder die Erwartungen an die Nachfrage sind zu hoch. In solchen Situationen heißt es für Sie: kritisch und vorsichtig sein. Bewahren Sie einen kühlen Kopf und lassen Sie sich nicht von der allgemeinen Euphorie anstecken. Auch an den Finanzmärkten wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Seien Sie deshalb kritisch bei Hype-Themen. Denn auf Dauer hat die Börse noch alles korrigiert. Mit welchen Kennzahlen Sie die Bewertung einer Aktie analysieren können, erfahren Sie im Detail in „Kaufe keine Aktie ohne einen Plan“ ab Seite 49.

Die Effizienzmarkthypothese

Neue Informationen werden an der Börse stets rasend schnell verarbeitet. Profianleger verfolgen bei speziellen Informationsdiensten wie Bloomberg das Geschehen und reagieren prompt auf neue Entwicklungen. Die sogenannte Effizienzmarkthypothese besagt, dass

pot kann ich als Anleger oder Anlegerin quasi in Echtzeit sehen, wie sich der Wert ändert. Aktien sind also ein „sichtbares Risiko“. Allerdings sind auch andere Anlageklassen riskant, nur sieht man es dort nicht so. Sie haben deswegen oft den Ruf, „sicherer“ zu sein, weil man hier die Wertschwankungen nicht laufend beobachten kann. Ein klassisches Beispiel dafür sind Immobilien. Niemand lässt jede Minute den Wert seines Hauses schätzen. Der interessiert einen meistens erst, wenn man das Haus wieder verkaufen will. Man bekommt deswegen nicht mit, wenn zwischenzeitlich der Immobilienpreis fällt. Es besteht also ein „unsichtbares Risiko“.

Volatilitätsrisiken und Shortfall-Risiken: Unterscheiden muss man auch zwischen Volatilitätsrisiken und Shortfall-Risiken. Aktien haben ein sehr viel größeres Volatilitätsrisiko als das Geld auf dem Tagesgeldkonto. Wenn ich in einem Jahr zur Bank gehe, weiß ich genau, wie viel Geld ich abheben kann. Der Wert schwankt nicht. Die Volatilität ist also gleich null. Wie viel Geld in einem Jahr in meinem Aktiendepot sein wird, weiß ich nicht. Ich kann noch nicht einmal wissen, welchen Wert es am nächsten Tag hat. In diesem Sinne ist das Tagesgeldkonto extrem risikoarm und selbst ein breit diversifiziertes Aktienportfolio sehr risikoreich. Jetzt betrachten wir die beiden Anlageformen aus einer anderen Perspektive. Für diesen Risikovergleich schauen wir nicht auf die Volatilität, sondern auf die Rendite. Die Frage für den Vergleich lautet: Wie groß ist das Risiko, eine reale Rendite unter zwei Prozent zu erzielen? Die reale Rendite ist die Rendite nach Abzug der Inflation. Es geht also um das sogenannte Shortfall-Risiko, also die Wahrscheinlichkeit, einen festgelegten Schwellenwert in einem bestimmten Zeitraum nicht zu erreichen. Untersuchungen zeigen, dass Sparguthaben in der Vergangenheit wesentlich häufiger diese Renditeanforderung unterschritten. Aus diesem Blickwinkel sind sie also die risikoreichere Anlage.

Sie sehen: Risiko hat verschiedene Dimensionen, und oft ist es nur eine Frage der Perspektive. Feststellen lässt sich auf jeden Fall: Mit einem langen Anlagehorizont bietet ein breit gestreutes Aktienportfolio ein hohes Maß an Sicherheit. Nicht nur das Verlustrisiko ist auf lange Sicht, also im Schnitt 13 Jahre, gesehen minimal, der Wert des Vermögens wird in diesem Zeitraum wahrscheinlich sogar gewachsen oder zumindest auch nach Berücksichtigung der Inflation nicht weniger geworden sein. Das Tagesgeldkonto hingegen ist zwar nicht den Schwankungen des Marktes unterworfen, dennoch kann

IM CHECK: DAS RICHTIGE RISIKO

Wie viel Risiko wollen und können Sie sich zumuten? Schätzen Sie sich selbst richtig ein.

-
- Verfügen Sie über einen kurzen, mittleren oder langen Anlagehorizont? Sie können ein größeres Risiko bei Ihrer Geldanlage eingehen, wenn Sie mehr Zeit haben.
 - Ihre Renditeerwartung bestimmt das Risiko. Wollen Sie mehr Rendite, müssen Sie Ihr Geld riskanter investieren.
 - Haben Sie in Ihrem Leben schon einmal einen finanziellen Verlust erlitten? Wie haben Sie sich dabei gefühlt? Wenn Sie Verluste sehr belasten, spricht das für ein niedrigeres Risiko.
 - Bauen Sie finanzielle Reserven auf. Dann kommen Sie nicht so schnell in Verlegenheit, Ihre Aktien trotz Verlusten verkaufen zu müssen. Sie können also Börsenkrisen aussitzen. Ihre Risikotragfähigkeit ist damit höher.
 - Denken Sie nicht nur an Ihre eigene Risikobereitschaft, sondern auch an die Ihres Partners oder Ihrer Partnerin – vor allem, wenn Sie gemeinsames Geld investieren. Sie müssen sich hier einig sein, sonst ist Streit in schlechten Börsenphasen vorprogrammiert.
 - Geld, auf das Sie verzichten können („Spielgeld“), können Sie riskanter investieren.
 - Sie müssen weiterhin gut schlafen können. Halten Sie die Sorgen um Ihre Geldanlage nachts wach, sollten Sie das Risiko auf Ihr persönliches Wohlfühlmaß reduzieren.
 - Überprüfen Sie immer wieder Ihr Anlagerisiko. Ändert sich Ihre Lebenssituation, kann es ratsam sein, das Risiko anzupassen.
 - Unterschätzen Sie nicht die unsichtbaren Risiken mancher Anlageformen. Nur weil es keine offensichtlichen Wertschwankungen gibt, heißt das nicht, dass die Anlage sicher ist.
 - Wenn Sie unsicher sind, fangen Sie mit einer geringen Aktienquote an. Kommen Sie mit den Schwankungen gut klar, können Sie sie erhöhen.

Wichtige Fragen vor dem Kauf einer Aktie

Konkret heißt das: Machen Sie sich einen Investmentplan, bevor Sie eine Aktie kaufen. In dem Plan führen Sie auf:

1 WARUM SIE EINE AKTIE KAUFEN UND WAS SIE SICH ERHOFFEN: Gründe können zum Beispiel eine herausragende Marktposition sein, ein starkes Gewinnwachstum oder eine innovative Technologie.

2 WIE SIE SICH INFORMIEREN: Nach dem Kauf gilt es, die Entwicklung des Unternehmens im Blick zu behalten. Informationsquellen können Unternehmensveröffentlichungen sein, aber natürlich auch Berichte in den Medien.

3 WANN SIE VERKAUFEN: Sie sollten sich schon beim Kauf mit kühlem Kopf Gedanken darüber machen, unter welchen Umständen Sie sich wieder von einer Aktie trennen. Denn wenn es an der Börse hektisch wird, ist es oft schwer, eine vernünftige Entscheidung zu treffen.

„Mein Ansatz funktioniert nicht, indem ich gültige Vorhersagen treffe, sondern indem ich falsche Vorhersagen korrigiere“, lautet ein Zitat des Spekulanten George Soros. Stoppkurse können eine Möglichkeit sein. Hierbei legen Sie eine Schwelle fest, bis zu der Sie Verluste akzeptieren wollen. Wenn der Kurs sie durchbricht, wird verkauft. Allerdings haben Stoppkurse ihre Tücken. Die Verkaufsoorder wird oft in einem Crash ausgelöst, manchmal erholen sich die Kurse danach aber schon recht schnell wieder. Finden Sie daher auch hier am besten genau wie beim Kauf Gründe abseits der Börsenhektik. Denn ein Unternehmen wird nicht schlechter, nur weil der Aktienkurs fällt. Gerade wenn Sie Aktien eines tollen Unternehmens günstig erworben haben, kann ein Rücksetzer eine Möglichkeit sein, noch günstiger nachzukaufen. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass das Geschäftsmodell weiter intakt ist. Hilfreich bei der Entscheidung kann folgende Frage sein: „Wenn ich das Unternehmen noch nicht hätte, würde ich die Aktie jetzt kaufen?“



AKTIEN KAUFEN, Schlaftablette nehmen, reich aufwachen – so lautet etwas verkürzt eine Börsenweisheit von André Kostolany. Sie ist aber nur noch in Teilen richtig. Nach wie vor Gültigkeit hat der Rat, seine Investitionen zu streuen, langfristig zu denken und nicht hektisch zu verkaufen, wenn es mal bergab geht. Falsch wäre es jedoch, sich nach dem Kauf gar nicht mehr mit seinem Depot zu beschäftigen. Ein regelmäßiges Rebalancing ist wichtig, damit die Aufteilung zwischen risikanten und sicheren Geldanlagen stimmt und das Risiko nicht zu hoch wird.

Schreiben Sie sich für Ihren Investmentplan die Antworten auf diese drei Punkte am besten einmal auf! Das zwingt Sie, sich ausführlich mit einem Unternehmen und seinen Aktien zu beschäftigen. Sie wissen dann genau, was Sie kaufen und warum. Diese Überzeugung kann Ihnen in schwierigen Börsenphasen helfen, Ihrer Strategie treu zu bleiben.

Beispiele für einen Investmentplan

Ein Investmentplan für ein Technologie-Unternehmen, nennen wir es NewBattery Solutions, kann dann zum Beispiel so aussehen. Die Aktie war lange Zeit sehr hoch bewertet. Nach einem Kursrutsch infolge von Gewinnmitnahmen ist der Titel günstiger zu haben.

Warum kaufe ich? NewBattery Solutions verfügt über eine innovative Technologie, um Batterien mit einer bisher nicht gesehenen Energiedichte herzustellen. Das Unternehmen kooperiert bereits mit einigen namhaften Autoherstellern. Diese Partnerschaften zeugen vom Potenzial der Technologie. Das Unternehmen will nun nach dem Bau erfolgreicher Prototypen eine Serienfertigung aufbauen.

Wie informiere ich mich? Ich verfolge aufmerksam die allgemeine Berichterstattung in den Medien zu NewBattery Solutions. Außerdem schaue ich regelmäßig auf die Veröffentlichungen des Unternehmens. Interessant sind hierbei vor allem Updates zu neuen Partnerschaften und Fortschritten bei der Serienfertigung.

gehandelt, dass Sie sich mehrere Papiere gar nicht leisten könnten. Nach der Erstausgabe der Anleihen schläft der Handel oftmals ein, was heißt, dass Sie Schwierigkeiten bekommen könnten, sollten Sie wieder verkaufen wollen.

Ein wahrer Bestandteil des Sicherheitsbausteins werden Anleihen ohnehin erst durch die richtige Risikostreuung. Besser ist also, Sie diversifizieren wieder und kaufen einen ganzen Korb an Anleihen. Auch das geht mit ETF. Denn auch Anleihen lassen sich zusammenfassen, diese Indizes wiederum kann ein ETF nachbilden.

Das Angebot an entsprechenden Indizes ist breit. Der Bloomberg Euro Treasury Bond Index vereint zum Beispiel über 400 Staatsanleihen aus 18 Ländern des Euroraums. Es gibt auch Indizes für Unternehmensanleihen sowie gemischte Indizes. ETF auf Unternehmensanleihen sind tendenziell etwas risikoreicher als Euro-Staatsanleihen, daher empfehlen wir als Sicherheitsbaustein entweder einen reinen Euro-Staatsanleihen-ETF oder einen ETF mit einem Mix aus Staats- und Unternehmensanleihen. Eine Auswahl passender Anleihen-ETF finden Sie im Anhang auf den Seiten 174/175.

Wende am Anleihenmarkt

Noch vor wenigen Jahren war die Beimischung von Anleihen trotz niedriger Zinsen durchaus attraktiv. Entsprechende ETF konnten beachtliche Kursgewinne vorweisen, obwohl die Zinsen am Ende minimal waren. Entsprechend schnitten Portfolios mit einem Anleihenanteil im Sicherheitsbaustein seinerzeit deutlich besser ab als solche, deren Sicherheitsanteil nur auf Tagesgeld beruhte. So kam ein ausgewogenes Depot mit einer Kombination aus einem Welt-ETF und einem ETF mit Euro-Staatsanleihen zwischen 2010 und 2019 auf eine durchschnittliche Rendite von 8,5 Prozent. Bestand der Sicherheitsbaustein allein aus Tagesgeld, lag die Rendite bei 6,7 Prozent.

Der Grund für den Vorteil: Über viele Jahre senkten die Notenbanken die Zinsen immer weiter – in der Eurozone sogar unter null Prozent. Dadurch stiegen die Anleihenurse trotz mickriger Zinsen. Tagesgeld hingegen weist keine Kursschwankungen auf; bei fallenden Zinsen konnte es nicht von steigenden Kursen profitieren. Diese Entwicklung ist auf die kommenden Jahre allerdings nicht so einfach übertragbar. Denn die Notenbanken läuteten im Jahr 2022 die Wende ein und begannen, die Zinsen wieder anzuheben. Die Rendi-

ten zogen an, die Kurse sanken. Die Bewegung kehrt sich um: Investoren verkaufen „alte“ Anleihen, weil sie auf „neue“ Anleihen mit einem höheren Kupon hoffen. Zuletzt lagen zahlreiche Renten-ETF daher im Minus. Mittlerweile könnten Anleger aber auch schon wieder einsteigen. Die Expertinnen und Experten von Finanztest haben dazu im Oktober 2022 verschiedene Szenarien analysiert (online unter [test.de/geld-aktuell](https://www.finanztest.de/geld-aktuell)): Es kann sein, dass das Schlimmste bei den Rentenfonds mit Euro-Staatsanleihen bereits überstanden ist. Es kann aber auch sein, dass die Zinsen nochmals stark anziehen und Rentenfonds weiter verlieren. Wer auch bei einem weiteren Einbruch am Rentenmarkt die Nerven behält und bereit ist, mindestens drei Jahre zu investieren, kann bei Euro-Rentenfonds bleiben. Wer keine (weiteren) Verluste bei seinen Rentenfonds riskieren will, sollte auf Tagesgeld und Festgeld setzen.

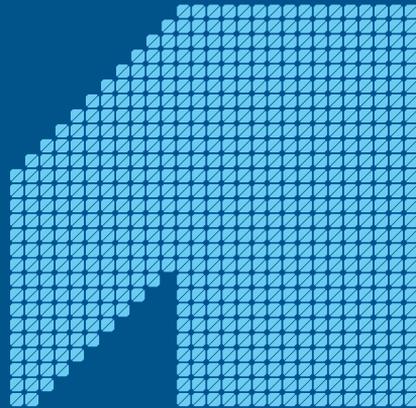
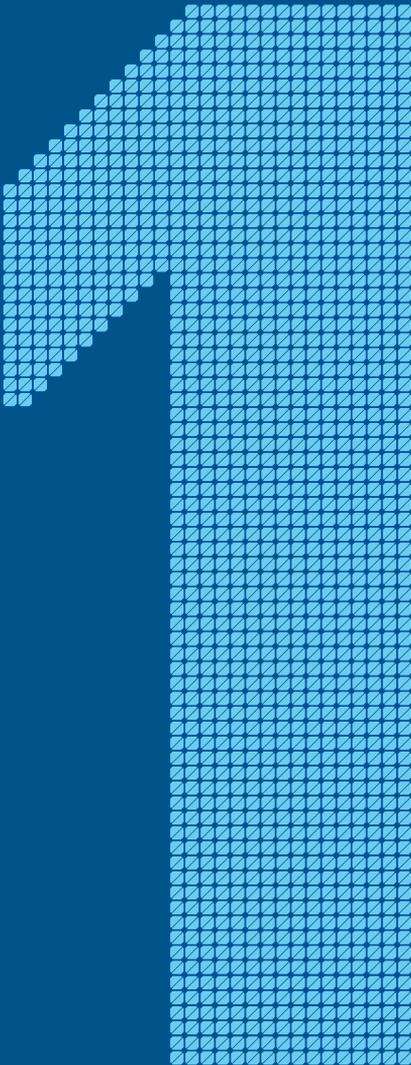
Es gilt: Renten-ETF schwanken im Kurs. Tagesgeld ist dagegen immer ohne Kursrisiken verfügbar.

Rohstoffe runden das Depot ab

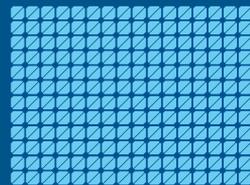
Rohstoffe wirken wie eine gute Diversifikationsmöglichkeit. Anleger müssen jedoch Nachteile in Kauf nehmen.

Immer wieder gibt es Spekulationen über einen neuen Superzyklus bei Rohstoffen, und auch als Schutz vor Inflation scheinen Rohstoffe eine sinnvolle Ergänzung zu sein. Denn oft werden Teuerungsschübe durch steigende Rohstoffpreise ausgelöst. Doch das Investieren in einzelne Rohstoffe ist – mit Ausnahme von Edelmetallen – nicht ganz einfach. Der Grund: An vielen Rohstoffen kann man sich nur über Futures beteiligen. Vereinfacht gesagt sichern sich Investoren über ein solches Termingeschäft die Lieferung des Basiswerts zu einem bestimmten Zeitpunkt zu einem bestimmten Preis.

Wer die Ruhe bewahrt, den belohnt der Crash



Die Frage ist nicht, ob, sondern wann der nächste Crash kommt. Wer sein Depot klug zusammengestellt hat, kann gelassen bleiben – und besondere Chancen nutzen.



In der Krise zeigt sich, wer das Zeug zum Anleger hat

Kursverluste sind eine Nervenprobe für Anleger. Aber nicht jeder muss zittern. Mit einem stabilen Depot lässt sich der Crash nutzen.

Wer an der Börse investieren will, muss sich klarmachen: Kursabstürze gehören leider zum Anlegerleben dazu. So bitter es ist: Der nächste Aktiencrash wird kommen. Das steht fest. Neben kleineren Rückschlägen rumst es alle paar Jahre richtig heftig an der Börse (siehe Tabelle Seite 131).

Was so einen Absturz oder gar einen Crash – also einen massiven Kursrückgang innerhalb nur weniger Tage – auslöst, ist schwer vorherzusagen. Zinserhöhungen der Notenbanken, Rezessionen oder externe Schocks wie Kriege, spektakuläre Pleiten, Terroranschläge oder wie im Jahr 2020 die Angst vor einer globalen Pandemie können einen Ausverkauf an den Märkten einläuten. Sehr oft allerdings kommt der Auslöser scheinbar aus dem Nichts.

Gemeinsam ist vielen Rückschlägen aber oft die Ausgangslage, auf die dieser Schock oder dieses Ereignis trifft. Eine hohe Bewertung an den Märkten oder bestimmter Sektoren ist die klassische Zutat für einen Crash. Mit der Höhe der Bewertung steigt die Wahrscheinlichkeit für eine Korrektur. Die hohe Bewertung geht meistens mit einer euphorischen Stimmung einher. Je besser die Laune der Anleger, desto mehr Risiken gehen sie häufig ein.

Allerdings: Auch wenn es so aussieht, als ob sich an den Märkten etwas zusammenbraut – man kann nicht vorhersagen, wann der Rücksetzer kommt und wie heftig er wird. Es gibt immer gute Gründe, nicht zu investieren, und es vergeht kaum eine Woche, ohne dass jemand vor einem großen Absturz warnt. Doch wer aus Angst vor einem Kursabsturz an der Seitenlinie bleibt, lässt sich möglicherweise Jahre an Kursgewinnen entgehen. Ein Crash ist zwar spektakulär, aber deutlich seltener, als manche Untergangspropheten glauben machen wollen.